

rein und lauter gelehrt und gepredigt.“ Dieser sein letzter Wille geschah und was er gesagt hatte traf ein, so daß Alles sich hoch verwunderte und viele gläubig wurden.

126. Der Luthersteg bei Görlitz.

Mündlich. Brückner, Umgangszettel 1797.

Der Fußweg über die Schanze hinaus nach Runnersdorf zu heißt der Luthersteg, und geht die Sage, Dr. Martin Luther, als er auf seiner Reise nach Schlesien durch Görlitz gekommen und sich daselbst ein paar Tage aufgehalten, sei immer hier hinaus spazieren gegangen und habe sich vom Berge herab der schönen Gegend erfreut.

Anmerk. Luther war nie in Görlitz.

127. Der Denkstein am Weinberge bei Görlitz.

Mündlich. Samml. von Schön No. 81. msc. Novelle von Sintenis, die verhängnißvolle Frühpredigt. Auch für die Görlitzer Bühne bearbeitet.

Ein Schlosser in Görlitz hatte mit seiner frommen Hausfrau einen einzigen Sohn, den zogen sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Herrn und der Vater lehrte ihn sein eigenes Handwerk mit aller Strenge und Sorgfalt. Weil aber das Sprichwort sagt: Ein Kind, kein Kind! so nahmen die Aeltern noch zwei arme Waisen, einen Knaben und ein Mädchen, in ihr Haus auf und erzogen sie mit ihrem Sohne, als wären es ihre eigenen Kinder. Alle drei gediehen und wuchsen unter der Pflege der sanften Mutter und der Hand des strengen Vaters gar kräftig und fröhlich mit einander auf. Als das Mädchen in der schönsten Blüthe der Jugend stand, waren aus den Knaben zwei muntere Schlossergefellen geworden, und beide hatten ihr Auge auf sie geworfen, man konnte aber nicht recht sagen, wen sie am liebsten hatte, vielleicht wußte sie es selbst nicht. Da hieß es: Marsch! fort in die Fremde. Denn ein richtiger Bursche muß wandern und sich in der Welt umsehen und sich was versuchen in fremden Landen, ehe er Meister werden kann in der Heimath. Und die beiden Freunde packten ihre Sachen und ihr Handwerkszeug zusammen, nahmen ihr Känzlel auf die Schultern und heisa! fort ging's, immer dem schönen Rheine zu. Dort trennten sie sich. Friß, der Meistersohn, wollte in deutschen Städten bleiben, aber Robert, das angenommene Kind, begehrte hinüber nach Frankreich. Beim Abschiede aber machten sie mit einander aus, daß sie nach Ablauf von drei Jahren an einem gewissen Tage in einer Schänke zwischen Bittau und Ostritz zusammen treffen wollten, um gemeinschaftlich in Görlitz einzuwandern. Die Zeit wurde Beiden nicht lang. Friß arbeitete fleißig bei verschiedenen Meistern, verdiente sich ein hübsches Geld und dachte dabei alle Tage an die hübsche Marie in seines Vaters Hause. Auch Robert ließ sie nicht aus seinen Gedanken, aber weil